



STIFTUNG WEHRENBACH

ZUR FÖRDERUNG VON MENSCHEN MIT AUTISMUS

Jahresbericht 2016

Editorial

Für eine gute Begleitung und Unterstützung unserer Bewohnerinnen und Bewohner sind die kontinuierlichen Bestrebungen um eine optimal funktionierende und jederzeit nachvollziehbare Organisation unabdingbar. Gleichsam einem Uhrwerk, bei dem das Ganze nur dann zum Ticken kommt, wenn die einzelnen Teile präzise aufeinander abgestimmt sind, gilt es, die Betreuungsarbeit in den einzelnen Kleinwohnheimen der Stiftung Wehrenbach im Alltag stets zu optimieren. Das ist und bleibt eine anspruchsvolle Aufgabe, der sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stiftung immer wieder stellen.

Nach der Einführung und dem Aufbau einer neuen Führungs- und Organisationsstruktur, bestand die Hauptaufgabe 2016 darin, diese mit allen damit verbundenen Anpassungen von Konzepten umzusetzen, immer wieder kritisch zu

überprüfen und dort, wo nötig, im konstruktiven Dialog Korrekturen vorzunehmen. Der Prozess einer Konsolidierung ist bekanntlich um einiges schwieriger als die Einführung von Erneuerungen, die während des vorangegangenen Jahres im Fokus standen. Abschiednehmen von vertrauten Abläufen und sich auf Veränderungen einzulassen, deren mittel- und längerfristigen Auswirkungen nur begrenzt voraussehbar sind, waren für alle eine grosse Herausforderung.

Rückblickend betrachtet war das Jahr 2016 für die Stiftung Wehrenbach ein besonders intensives und herausforderndes Jahr. Die Stiftung hat sich in fachlicher Hinsicht entwickelt und darf sich als qualitativ hochstehende Institution sehen lassen.

Ich danke allen Mitarbeitenden, die auf allen Stufen und in allen Bereichen tagtäglich ihren Einsatz

zum Wohle unserer Bewohnenden leisten. Ein ganz besonderer Dank gilt dem Geschäftsführer David Hemmi, der mit grosser Umsicht und mit enormem Einsatz die Geschichte der Stiftung leitet. Schliesslich danke ich auch allen Mitgliedern im Stiftungsrat, welche mit ihren fachlichen Kompetenzen stets zum guten Gedeihen der Stiftung beitragen.

Remi Frei, Stiftungsratspräsident



Arbeit aus unserem Werkatelier

Inhalt

Editorial	2
Aufnahme eines Klienten	4
Teilhabe und Wahlmöglichkeiten	6
Im Zeichen von infrastrukturellen Optimierungen	8
Bilanz	10
Betriebsrechnung	11
Stiftungsrechnung	12
Spenderliste	13
Verwendung Geldspenden	14
Verzeichnis der Stiftungsräte	15
Adressen	15

Aufnahme eines Klienten

Mit dem Eintritt eines Klienten verändern sich die Abläufe und Routinen sowie die Räumlichkeiten und Zeitaspekte für alle Beteiligten. Befindlichkeiten werden tangiert und Beziehungen erhalten neue Dimensionen. Herausforderungen kommen in verschiedenen Bereichen auf alle, die schon da sind und den neu Eintretenden zu.

Der Eintritt eines Klienten wird sorgfältig vorbereitet. Abklärungen über die Bedürfnisse des Klienten sowie dessen Wünsche, Vorlieben und Gewohnheiten werden im Voraus getroffen. Mittels Besichtigungen und Gesprächen wird vorsondiert, ob das Angebot des Kleinwohnheims der Stiftung Wehrenbach zu den Bedürfnissen und Ansprüchen des Klienten passt. In einem weiteren Schritt erfolgt das Schnuppern des Klienten im Kleinwohnheim selbst. Dieses findet in Form von einzelnen Tagen oder ganzen Wochen im Rahmen des Entscheidungspro-

zesses statt. Dabei kristallisiert sich heraus, ob der Klient definitiv ins Kleinwohnheim eintreten wird.

Nach dem Eintritt erfolgt der schrittweise Aufbau einer individuell möglichst optimal angepassten Tages- und Wochenstruktur, wie sie in den Kleinwohnheimen der Stiftung Wehrenbach gelebt und umgesetzt wird. In einer ersten Phase werden Erfahrungen mit den Mitbewohnenden und Mitarbeitenden sowie im neuen Umfeld gemacht. Im Vordergrund stehen das gegenseitige Kennenlernen und die Einbindung in Alltagsabläufe und erste Beschäftigungsprozesse. Die dem Klienten von früher bekannten Tätigkeiten und Kommunikationsmuster werden soweit als möglich beibehalten und in den Ablauf im Kleinwohnheim integriert. Dies erfordert für das Team im Vorfeld jeweils eine gute Instruktion und Vorbereitung bezüglich der individuellen Themen des Klienten sowie während der Ein-

trittsphase eine ständige Reflexion und Überprüfung sowie Anpassung der Vorgehensweise in der Begleitung des Klienten im Alltag.

Manchmal zeigen sich in einem neuen Umfeld auch unbekanntere Verhaltensweisen. Daher ist es besonders wichtig, dass die Mitarbeitenden einem neuen Klienten unvoreingenommen begegnen, genau beobachten und offen sind für allfällige Verhaltensänderungen seinerseits.

In einer zweiten Phase wird der Klient aufgrund von Beobachtungen und ersten Erfahrungen sowie seinen Wünschen und individuellen Kompetenzen entsprechend z.B. im Beschäftigungsbereich Küche, Wäscherei, Atelier oder Garten aktiv in eine erste Stufe der Tagesstruktur des Kleinwohnheims einbezogen. In der Wohn- sowie Tagesstruktur wird an den Themen Kommunikation und Strukturierung bzw. Planung mit ihm gearbeitet, um Abläufe

individuell und so optimal wie möglich den Bedürfnissen anzupassen. Dies benötigt von allen Beteiligten viel Zeit und von den Mitarbeitenden detaillierte Beobachtung sowie hohe Konzentration. Gleichzeitig wird der Fokus wieder vermehrt auf die anderen Klienten gelegt, damit sich das System als Ganzes stabilisieren kann. Es zeigt sich, dass während dieser Phase der gegenseitigen Eingewöhnung die Befindlichkeit des neu eingetretenen Klienten oftmals schwankend ist. Einerseits fühlt er sich gut, im neuen Zuhause angekommen, andererseits zeigen sich allenfalls auch Unwohlsein und Verhaltensmuster, welche für sein Umfeld als herausfordernd wahrgenommen werden. Jetzt bewährt es sich, den Klienten strukturiert und mit Kontinuität und Gelassenheit sowie mit an ihn angepassten Anforderungen zu begleiten. Manchmal ist es wichtig, stundenweise eine Eins-zu-eins-Begleitung für einen Klienten einzuplanen, damit genügend Zeit

für das Erfassen seiner Bedürfnisse und Abläufe zur Verfügung steht. Ebenfalls wird in diesem Zeitraum aufgrund der gemachten Beobachtungen ein Deeskalationsschema für den Klienten erstellt, an dem sich die Mitarbeitenden in anspruchsvollen Situationen orientieren können. Das Team wird dabei von den Leitungspersonen unterstützt, häufig wird die beratende Zusammenarbeit mit dem behandelnden Psychiater sowie dem Arzt gesucht.

In der dritten Phase löst sich der Klient langsam von alten Mustern und integriert sich in die Abläufe des Kleinwohnheims der Stiftung Wehrenbach. Wo ihm dies aufgrund seiner funktionalen und biographischen Konzepte sowie seines Lebensrhythmus nicht gelingt, werden vom Team des Kleinwohnheims die Alltagsstrukturen bestmöglich angepasst und individuell auf die Bedürfnisse des Klienten abgestimmt. Dies ist ein Prozess und

verlangt von den Mitarbeitenden stetige Reflexion ihrer Tätigkeit.

Viele der kleinen lieb gewordenen Dinge werden vom neu eingetretenen Klienten beibehalten und werden noch täglich eingefordert. Andere wiederum können losgelassen werden, neue sind dafür gefunden worden. Diese werden nun umso deutlicher eingefordert, vor allem an Tagen, an denen es nicht so gut läuft. An guten Tagen ist vieles möglich, da kann sich der Klient in seinem neuen Zuhause selbständiger bewegen, kennt die Wege im Haus, auf dem Areal und in der näheren Umgebung. Er traut sich mit weniger struktureller Anleitung mehr zu. Für die anderen Klienten ist es dann ebenfalls einfacher, da kaum Anspannung spürbar ist. Das System Kleinwohnheim funktioniert für einen Moment reibungslos.

Andrea Wolfensperger, stv. Geschäftsführerin

Teilhabe und Wahlmöglichkeiten

Teilhabe und Wahlmöglichkeiten sind zentrale Themen, die die Stiftung Wehrenbach im 2016 begleitet haben. Mit der UNO Behindertenrechtskonvention wurden auch auf politischer Ebene Bestrebungen in die Wege geleitet, Menschen mit Behinderungen die gleichen Rechte in Bezug auf Teilhabe, Wahlmöglichkeiten und Einbezug in die Gemeinschaft zu ermöglichen, wie Menschen ohne eine Behinderung.

*UNO Behindertenrechtskonvention
Art. 19 Unabhängige Lebensführung und
Einbeziehung in die Gemeinschaft*

‘Die Vertragsstaaten dieses Übereinkommens anerkennen das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderungen, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben und treffen wirksame und geeignete Massnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre volle Einbeziehung in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft zu erleichtern.’

Auszug aus dem Agogischen Konzept der Stiftung Wehrenbach:

‘...Die UNO – Behindertenrechtskonvention macht damit deutlich, welche Entwicklung und Stärkung der Rechte von Menschen mit Behinderung in den letzten Jahren stattgefunden hat. Nicht für, sondern mit dem Menschen mit Behinderung. Der Aufbau von Kompetenzen um ein so weit wie möglich selbstbestimmtes Leben mit den damit einhergehenden Wahlmöglichkeiten zu führen, ist Ziel der Bemühungen. Die Revision der IV-Gesetze, aber auch das Behindertengleichstellungsgesetz verdeutlichen, dass professionelle Hilfe auf das Ziel ausgerichtet ist, kompetente Teilhabe zu ermöglichen. Teilhabe bedeutet der WHO 2001 entsprechend das Einbezogen sein in eine Lebenssituation.

Im Alltag der Kleinwohnheime besteht die Herausforderung darin, Selbstbestimmung und Teilhabe im individuellen und angemessenen Rahmen zu verwirklichen. Selbstbestimmung bedeutet, Kontrolle über das eigene Leben zu haben, basierend auf einer Wahl-

möglichkeit zwischen akzeptablen Alternativen (integra). Die Mitarbeitenden der Stiftung Wehrenbach verpflichten sich diesen Bemühungen und ermöglichen Selbstbestimmung und Teilhabe im individuellen und angemessenen Rahmen. ...’

Bei vielen Mitarbeitenden führten diese Entwicklungen zuerst einmal zu Verunsicherungen und fachlichen Auseinandersetzungen. Fragen kamen auf und Viele stellten das eigene Berufsverständnis in Frage. Welche Rolle habe ich als Mitarbeitender? Wie gestaltet sich der Rahmen angemessen und individuell? Wo können Klienten selbst bestimmen? Wo sind Grenzen zu setzen? Wo können und müssen Wahlmöglichkeiten angeboten werden?

Antworten gibt das agogische Konzept der Stiftung Wehrenbach. Dieses gibt den Rahmen vor, in welchem Selbstbestimmung, Teilhabe und Wahlmöglichkeiten ermöglicht werden sollen:

Wahlmöglichkeiten in Tätigkeits-situationen, im Freizeitbereich, in der Begleitung und Unterstützung, Mitentscheid bei der Menüplanung, Auswahl bei Ankleidesituationen, Vorlieben und Abneigungen respektieren, 'Nein' oder 'Anders' akzeptieren, in medizinischen Belangen.

Teilhabe und die Möglichkeit zu wählen kann ebenso positive Auswirkungen auf die Kommunikation und das Erfahren von Selbstwirksamkeit der Klienten haben. In einem besonderen Fall hat es Beobachtungen zufolge den Effekt, dass der Klient sich zunehmend sprachlich ausdrückt. In Eigeninitiative geht dieser vermehrt auf die Mitarbeitenden zu und äussert bspw. das Bedürfnis nach einem Kaffee oder Gesellschaft. Wichtig war es, diesen Bedürfnissen zu entsprechen, damit sich der Klient selbstwirksam und erfolgreich in seiner Kommunikation erleben kann. Zudem werden ihm

Wahlmöglichkeiten z.B. in Tischsituationen angeboten, bei der der Klient klar benennen kann, was er essen möchte. Um die Kommunikation zu unterstützen, werden dem Klienten in Wahlsituationen Piktogramme in die Hand gegeben.

Zudem reduzierten sich die Anspannungen und das damit einhergehende herausfordernde Verhalten, weil sich auch das Verständnis und die Beziehung zwischen den Mitarbeitenden und dem Klient positiv weiterentwickelt hat.

In der Auseinandersetzung mit den Themen Teilhabe und Wahlmöglichkeiten wird immer wieder deutlich, wie wichtig es ist, die Klienten als Experten für ihre eigenen Bedürfnisse anzuerkennen und diese ernst zu nehmen. Als Mitarbeitende befinden wir uns in einem spannenden Prozess, noch nicht alles über die Klienten zu wissen, sondern noch Vieles von ihnen

erfahren zu wollen, um eine hohe Zufriedenheit und die damit einhergehende Lebensqualität gemeinsam mit ihnen zu gestalten und zu erreichen.

Yvonne Ungrade, fachliche Unterstützung Agogik



Arbeit aus unserem Werkatelier

Im Zeichen von infrastrukturellen Optimierungen

Dank der zahlreich eingegangenen Spenden in den vergangenen Jahren konnte im 2016 die dringend notwendige Sanierung der Küche im Kleinwohnheim La Muntogna vorgenommen werden. Aus sicherheitstechnischen Gründen wurde zeitgleich auch der Aussenweg neu verlegt, verbreitert und mit einer durchgehenden Beleuchtung versehen.

Im Kleinwohnheim Zum Baumgarten wurden fünf reizarme Beschäftigungsplätze im Erdgeschoss eingerichtet, welche heute in regem Gebrauch sind. Ebenfalls erhielten die Klienten dort einen neuen Bus.

Das Kleinwohnheim Rebrain besitzt seit Ende Jahr einen internen Aufgang im Haus, welcher den Wohn- und Beschäftigungsbereich miteinander verbindet. Diese infrastrukturelle Anpassung erleichtert den Klienten, wie auch dem Team vor Ort, den Arbeitsalltag wesent-

lich.

Im 2016 setzten wir uns zum Ziel, eine Orientierungshilfe für unsere Mitarbeitenden zu entwickeln, welches wohnheimübergreifend unsere Haltung und Arbeitsweise in der Zusammenarbeit mit unseren Klienten definiert. In der Folge entstand unser agogisches Konzept und ein überarbeitetes Betreuungskonzept, nach welchem nunmehr alle fünf Kleinwohnheime arbeiten. Mehr dazu können Sie dem Bericht von Yvonne Ungrade ab Seite 6 entnehmen.

Die Einführung eines zentralen Klienteninformationssystems wurde von den Mitarbeitenden positiv aufgenommen. Im Frühjahr wurde das System von der Administration bereitgestellt und alle relevanten Daten erfasst. Danach fanden Schulungen in den Kleinwohnheimen statt, wobei die individuellen Schulungsbedürfnisse der einzelnen

Mitarbeitenden bestmöglich berücksichtigt wurden. Der Aufwand hat sich in jedem Fall gelohnt - das System ist tagtäglich im Gebrauch und hat die administrativen Aufgaben vereinfacht - insbesondere das rasche Auffinden von arbeitsrelevanten Informationen.

Im Bereich der Medikamentenbewirtschaftung wurde der Ablaufstandard wesentlich optimiert - heute ist es unter anderem einfacher nachvollziehbar, wer wem wann welche Medikamente abgegeben hat. Im Weiteren werden vor der Medikamentenabgabe die Korrektheit der Stoffe und Dosierung zweimal überprüft und erst danach zur Abgabe freigegeben.

Bis Ende September 2016 stand unser Qualitätsmanagementsystem in Papierform zur Verfügung. Ungeübte Personen fühlten sich häufig überfordert, die richtigen Dokumente in nützlicher Zeit zu finden.

Den meisten fiel es auch schwer, die bestehenden Reglemente zu überblicken und auf individuelle Fragen rasch Antworten im QMS zu finden. Seit dem 25. September 2016 arbeitet die Stiftung mit einem webbasierten Dokumentenmanagementsystem. Die Suche nach Dokumenten oder Ausschnitten daraus ist sehr einfach. Die meisten Fragen können von den Mitarbeitenden zeitunabhängig und autonom aufgefunden werden.

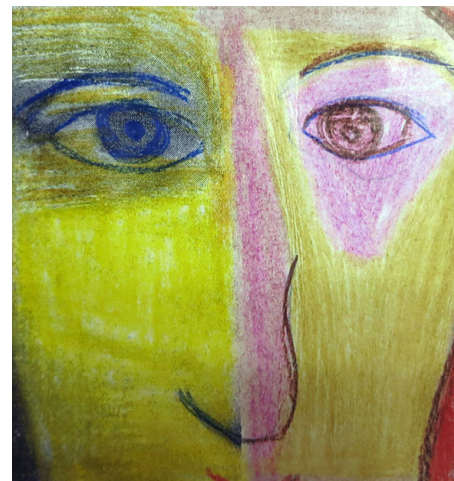
Mit der Einführung des Klienteninformationssystems und unseres webbasierten Dokumentenmanagementsystem können sich unsere Mitarbeitenden mehr auf ihre Hauptaufgabe, die Betreuung unserer Klienten, konzentrieren. Die administrativen Aufgaben konnten so wesentlich vereinfacht und reduziert werden. Im 2017 werden wir die vorläufig letzte Umstellung vornehmen. Zukünftig werden unsere Mitarbeitende nur

noch einen Webbrowser bedienen müssen. Auf komplexe Programme wie Word, Excel und Outlook wird verzichtet.

Es war ein strenges und herausforderndes Jahr - die Mühen haben sich jedoch gelohnt. Am 8. und 9. Dezember auditierte das Kantonale Sozialamt die Stiftung Wehrenbach nach den Qualitäts-Richtlinien SODK Ost+. Die Überprüfung verlief positiv, so dass die Stiftung Wehrenbach bereits Ende 2016 über den neuesten Standard verfügt, welcher im Kanton Zürich im Jahr 2017 und 2018 auch für die übrigen beitragsberechtigten Institutionen zur Pflicht wird.

Allen Mitarbeitenden möchte ich für Ihr grosses Engagement im vergangenen Jahr danken. Sie haben die anspruchsvolle Zeit sehr gut gemeistert und erbrachten sehr gute Betreuungsarbeit.

David Hemmi, Geschäftsführer



Arbeit aus unserem Werkatelier

Bilanz

per 31.12.2016	Aktiven		Passiven	
	2016	Vorjahr	2016	Vorjahr
Liquide Mittel	1'800'294.41	1'577'646.45		
Forderungen aus Leistungen	273'765.60	292'683.65		
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	164'067.75	158'628.25		
Aktive Abgrenzung Betriebsbeiträge	200'106.00	49'666.00		
Immobilie Sachanlagen	3'008'830.65	3'053'552.95		
Mobile Sachanlagen	24'046.00	26'759.30		
Eventualverbindlichkeiten aus Baubeiträgen	1'967'222.80	2'070'898.75		
Kreditoren			184'663.22	183'446.85
Passive Rechnungsabgrenzungsposten			152'017.60	82'598.65
Darlehen Stadt Zürich			300'000.00	300'000.00
Hypothekendarlehen			3'285'000.00	3'285'000.00
Schwankungsfonds			480'169.00	342'755.00
Fonds Stiftungszweck			0.00	1'011.22
Fonds zweckgebundene Spenden Kleinwohnheime			39'290.30	129'058.95
Fonds für zukünftige Heimplätze			122'115.21	122'115.21
Fonds für Projekt Bauma			19'447.10	25'419.10
Fonds Lager			15'800.00	15'800.00
Eigenkapital:				
- Eigenmittel			671'731.62	709'562.58
- Ergebnisvortrag			200'876.36	-37'830.96
Eventualverbindlichkeiten aus Baubeiträgen			1'967'222.80	2'070'898.75
Total	7'438'333.21	7'229'835.35	7'438'333.21	7'229'835.35

Betriebsrechnung

01.01.16 - 31.12.16	Aufwand		Ertrag	
	2016	Vorjahr	2016	Vorjahr
Besoldung, Honorare	3'548'385.00	3'329'826.70		
Sozialleistungen	638'933.05	588'644.80		
Personalnebenkosten	46'512.15	77'606.47		
Lebensmittel, Haushalt, medizinischer Bedarf	172'842.77	182'929.44		
Unterhalt und Reparaturen	136'997.32	138'376.37		
Anlagenutzung	166'229.60	166'614.50		
Energie, Wasser	29'417.05	31'180.90		
Freizeitaktivitäten, Lager	22'869.85	23'769.75		
Büro- und Verwaltungsaufwand	23'399.68	26'087.25		
Übriger Sachaufwand	45'782.29	39'427.63		
Zuweisung Schwankungsfonds	137'414.00	191'530.00		
Verwendung Spenden	47'772.00	39'564.70		
Erhaltene Zuwendungen			47'772.00	39'564.70
Beiträge der öffentlichen Hand			5'132'933.80	4'711'996.40
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen			47'393.85	43'501.15
Übrige Erträge			5'007.25	2'665.30
Betriebsergebnis nach Veränderung Fondskapital	216'552.14	-37'830.96		
Total	5'233'106.90	4'797'727.55	5'233'106.90	4'797'727.55
Revisionsstelle: BDO AG, Pappelstrasse 12, 8622 Wetzikon				
Zur vollständigen Berichterstattung über die Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 21 gehört ebenfalls der Anhang des Revisionsberichts inkl. Mittelflussrechnung und Leistungsbericht. Auf Anfrage werden diese Unterlagen inkl. des Berichts der Kontrollstelle vom 17. Februar 2017 gerne abgegeben.				

Stiftungsrechnung

01.01.16 - 31.12.16	Einnahmen		Ausgaben	
	2016	Vorjahr	2016	Vorjahr
Spenden Stiftungszweck	30'800.00	13'360.00		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim Burenweg	900.00	3'105.00		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim La Muntogna	11'850.00	10'930.00		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim Rebrain	572.00	1'669.70		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim Forch	2'880.00	8'400.00		
Zweckgebundene Spenden Kleinwohnheim Zum Baumgarten	770.00	2'100.00		
Verwendung Spenden Stiftungszweck			31'811.22	13'995.60
Verwendung Spenden Kleinwohnheime			106'740.65	49'862.35
Verwendung Spenden Projekt Zum Baumgarten			5'972.00	14'407.45
Entnahme Spenden Stiftung aus Fonds Stiftungszweck			-1'011.22	-635.60
Entnahme/Zuwendung Spenden Kleinwohnheime in Fonds			-89'768.65	-23'657.65
Entnahme Spenden Projekt Zum Baumgarten			-5'972.00	-14'407.45
Diverse Ausgaben Stiftung			15'675.78	0.00
Total	47'772.00	39'564.70	63'447.88	39'564.70
Einnahmen- / Ausgabenüberschuss Stiftung			-15'675.78	0.00
Einnahmen- / Ausgabenüberschuss Wohnheime			21'652.14	-37'830.96
Gesamtergebnis			200'876.36	-37'830.96

Spenderliste



Die Stiftung Wehrenbach ist von der ZEWO als
gemeinnützige Stiftung anerkannt.

Geldspenden

Abderhalden-Marty, Karl

Abderhalden, Hans

Baugarten Stiftung

Bleuler, Alfred & Elsbeth

Calderara, Richard & Erika

Copy-Shop, Bauma

Cristellon, Michele & Regula

Ebnetter-Dinkel, Othmar & Monique

Ebnetter, Brigitte

Ebnetter, Heidi

Ev.-Ref. Landeskirche Zürich

Frauenverein Sternenberg

Gantenbein, Heiri

Gargiulo, Franziska

Gisler, Hans

Gmür-Omlin, Maria

Haselbach-Rutschmann, Max & Karin

Hauser, Ruth

Huber-Albrecht, Zita

Huber-Bossert, Hermann & Marianne

Kath. Frauenverein Spreitenbach

Kath. Kirchgemeinde Zollikon

Kälin, Adrian & Rita

Keller-Merz, Peter G.

Kessler, Margrit

König-Lamert, Dr. Erich

Madel, Robert

Madel, Markus

Meier-Zaugg, Eugen & Ursula

Moser, Marianne

Motschmann, A. Margareta

Dr. med. Katharina Neuenschwander

Pittet, Ursula

REMA Versicherungs- Treuhand AG

Ruggiero-Maag, Ruth

Schrämml, M.

Schumacher, Margrit

Sieber, Anna Viktoria

Spring, Christian

Staub, Christian

Stauffacherinnenbund Thalwil

Stünzi-Honegger, Markus & Silvia

Teuscher-Marin, U. & Ch.

Tewlin, Nina

Vanotti, Francesco

Vinzenz-Verein Rüti-Tann

Vogel, René

Volg Kosumwaren AG

Walter-Singer, Mario E. & Ruth

Winteler-Ammann, Berti & Hans

Zimmermann, Kurt und Edith

Verwendung Geldspenden

Wir danken unseren Gönnern herzlich für die grossen Geld- und Naturalspenden!

Information für Spendende

Die Stiftung Wehrenbach ist eine klassische Spendenstiftung mit wenig eigenem Vermögen, die zur Erfüllung ihres Stiftungszwecks dazu verpflichtet ist, ihr abnehmendes Stiftungsvermögen jedes Jahr neu zu vermehren.

Sie ist steuerbefreit, da sie sich in uneigennütziger Weise für Menschen mit Autismus einsetzt. Spenden können von den Steuern in Abzug gebracht werden.

Die Stiftung Wehrenbach besitzt das Zewo-Gütesiegel.



Verwendung der Geldspenden im 2016

Stiftung

Kleinbus für das Kleinwohnheim Zum Baumgarten	22'700.00
Anlagenutzung Kleinwohnheime	9'111.22

Burenweg

Einrichtungsgegenstände	700.20
-------------------------	--------

La Muntogna

Sanierung Küche und Aussenweg	101'970.45
-------------------------------	------------

Forch

Heilpädagogisches Reiten	1'200.00
--------------------------	----------

Zum Baumgarten

Beschäftigungsplätze	2'870.00
Anlagenutzung Zum Baumgarten	5'972.00

Verzeichnis der Stiftungsräte / Adressen

Stiftungsrat

lic. phil. Remi Frei, Stiftungsratspräsident
Peter Meier-Leuenberger, Vizepräsident
lic. iur. Rahel Bächtold
Dr. med. Truls Bär
Dr. med. Peider Belart
Ora Hutmacher
Berni Kamber
A. Margareta Motschmann

Kleinwohnheime

Zum Baumgarten
Dorfstrasse 52
8494 Bauma
Tel. 055 244 51 30
peggy.heinz@wehrenbach.ch
Leitung: Peggy Heinz

Forch
Berghaldenstrasse 2
8127 Forch-Scheuren
Tel. 044 577 16 44
thomas.erismann@wehrenbach.ch
Leitung: Thomas Erismann

Geschäftsführung

David Hemmi
Dorfstrasse 52
8494 Bauma
Tel. 055 244 51 33
david.hemmi@wehrenbach.ch

Rebrain
Rebrainstrasse 11
8340 Hinwil
Tel. 043 843 09 72
maria.sanchez@wehrenbach.ch
Leitung: Maria Sanchez

Burenweg
Burenweg 57
8053 Zürich
Tel. 044 382 08 28
bruno.rieser@wehrenbach.ch
Leitung: Bruno Rieser

Stv. Geschäftsführung

Andrea Wolfensperger
Dorfstrasse 52
8494 Bauma
Tel. 055 244 51 33
andrea.wolfensperger@wehrenbach.ch

La Muntogna
Höhenstrasse 7
8635 Dürnten
Tel. 055 240 84 34
helen.schmid-fuchs@wehrenbach.ch
Leitung: Helen Schmid-Fuchs

Fachliche Unterstützung Agogik

Yvonne Ungrade
Dorfstrasse 52
8494 Bauma
Tel. 055 244 51 33
yvonne.ungrade@wehrenbach.ch

Weitere Informationen zur Stiftung Wehrenbach, unseren Kleinwohnheimen, dem Thema Autismus und vieles mehr finden Sie auf unserer Website:

www.wehrenbach.ch

